

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Guido Seidler in Viebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Viebrich a. Rh.

Stillegexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonette oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 45 Pfg. einchl.
Dringelohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Freitag, den 8. September 1916.

10. Jahrgang.

Nr 106.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Butter-Ausgabe.

Infolge der aufgetretenen Mischstände steht sich der Magistrat an, die der Gemeinde vom Kreis zugewiesene Butter für die Verteilung nicht wie bisher an die Butterhändler, sondern im Rathaus abzugeben. Die Verteilung geschieht nach einer von dem Magistrat bestimmten Anordnung und wird die Ausgabe der Butter nach zu bestimmenden Anordnungen bekannt gegeben.

Hochheim a. M., den 7. September 1916.

Der Magistrat. Arzbächer.

Ausgabe der Fleisch- und Wurstwaren am Samstag, den 9. September 1. Js.

Die Ausgabe von Fleisch und Wurstwaren erfolgt am Samstag nachmittags von 4 Uhr ab gegen Vorlage der Fleischkarten wie folgt: von 4-5 Uhr die Nummern 601-800, von 5-6 Uhr die Nummern 801 bis 1000, von 6-7 Uhr die Nummern 1-200, von 7-8 Uhr die Nummern 201-400, von 8-9 Uhr die Nummern 401-600.

Die vorstehende Reihenfolge ist zwecks geregelter Ausgabe und Einhaltung einzuhalten.

Hochheim a. M., den 6. September 1916.

Der Magistrat. Arzbächer.

Ausgabe der Brotkarten.

Die nächste Brotkartenausgabe findet am Montag, den 11. September 1. Js., vormittags von 8-1 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Rathaus in folgender Reihenfolge statt: vorm. von 8-9 Uhr 001-800, von 9-10 Uhr 801-1000, 10-11 Uhr 1001-2000, 11-12 Uhr 1201-1400, 12-1 Uhr 1401 bis 1600, nachm. von 2-4 Uhr 1-200, 4-5 Uhr 201-400, 5-6 Uhr 401 bis 600.

Um eine geordnete Ausgabe der Karten zu erzielen, werden die Einwohner ersucht, sich der vorstehenden Anordnung zu fügen.

Hochheim a. M., den 6. September 1916.

Der Magistrat. Arzbächer.

Bekanntmachung.

Nach Grund des § 4 der Verordnung des Kreisverordnenden Beauftragten des 18. Armee-Korps vom 1. Juni d. Js. betreffend den Verkehr mit Tauben, wird eine Sperre über die Tauben für den Zeitraum vom 10. bis einschließlich 22. September 1. Js. verhängt. Während dieser Zeit, in der alle Tauben einzusperren und die Taubenschläge geschlossen zu halten sind, findet eine Nachprüfung der Taubenschläge statt.

Tauben, die außerhalb des Taubenschlages sich befinden, werden durch die außerhalb des Taubenschlages befindlichen Personen abgeholt und über die von der Polizei verfügt.

Dem mit der Nachprüfung der Bestände Beauftragten ist jeder Zutritt zu den Schlägen zu gewähren und jede verlangte Auskunft zu erteilen.

Zum Vermeidung von Verstößen gegen die Anordnungen werden auf Grund des § 7 der oben genannten Verordnung gemäß § 9 des Gesetzes über den Polizeiverwaltungsbereich mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, beim Fortlassen mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Hochheim a. M., den 6. September 1916.

Die Polizeiverwaltung. Arzbächer.

Ausgabe von Lebensmittel.

Die der Gemeinde vom Kreis überwiesenen Lebensmittel als Getreide, Weizenmehl, Weizenklein, Graupen, Haferklein und Hafergerste sind an die Speisekammer abgegeben und werden am Samstag vormittags von 8 Uhr ab verkauft.

Hochheim a. M., den 8. September 1916.

Der Magistrat.

Beitrag: Kartoffelverforgung.

Nach Grund des § 2 der Bekanntmachung über die Kartoffelverforgung vom 26. 5. 1916 (R.-G.-Bl. S. 500), findet bei allen Haushaltungen vorfinden und selbständigen Einzelpersonen, sowie in den Kartoffelverbrauchenden gewerblichen Betrieben — Bäckereien, Gast- und Speisewirtschaften — eine Erhebung über den Kartoffelbedarf statt.

Die zu diesem Zwecke erforderlichen Formulare werden den Haushaltungen pp. zugestellt und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Formulare sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen und sind ordnungsmäßig der Aufschrift "Kartoffelbedarf" zu versehen.

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen!

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. September.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Sommeschlacht nimmt ihren Fortgang. Kampf auf der ganzen Linie. Die Engländer greifen mit besonderer Hartnäckigkeit immer wieder aber vergebens bei Ghinch an. Die Franzosen setzen abermals auf ihrer großen Angriffsfront südlich der Somme zum Sturm an, der im nördlichen Teil vor unseren Stielen restlos zusammenbrach. Im Abschnitt Berny-Denicourt und beiderseits von Chaulnes wurden anfängliche Vorteile durch raschen Gegenstoß dem Feinde wieder entzogen. In Verdunville hat der Angreifer Fuß gefasst.

Ostlich der Maas wurden wiederholte französische Angriffe gegen die Front Werk Thiaumont-Bergwald abgelehnt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Ostlich und südlich von Brzezany blieben russische Angriffe ergebnislos. Zwischen der Jloza-Lipa und dem Dnjestr bezogen wir im Anschluß an die gestern geschlossenen Kämpfe eine vorbereitete rückwärtige Stellung, in die im Laufe des Tages die Nachhut heran-gezogen wurden.

In den Karpathen wurden südwestlich von Zielona mehrmals an der Baba Rudowa, westlich des Kiri-Baba-Tales russische, beiderseits von Dorna Watra russisch-rumänische Angriffe abgelehnt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die siegreichen deutschen und bulgarischen Kräfte haben den stark befestigten Platz Tutraia im Sturm genommen. Ihre Siegesbeute beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen über 20 000 Gefangene — darunter 2 Generale und mehr als 400 andere Offiziere — und über 100 Geschütze. Auch die blutigen Verluste der Rumänen waren schwer.

Der Angriff starker russischer Kräfte gegen Dobric ist zurückgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

WB. Sofia, 7. September. Gestern, den 6. September, 2 Uhr 30 Minuten nachmittags fiel nach heftigem Kampfe bei der zweiten Verteidigungslinie südlich der Stadt Tutraia die bruckartige Tutraia-Festung in unsere Hand. Die Garnison der Festung kapitulierte. Gefangen wurden das 34., 35., 36., 40., 74., 79., 80. und 84. Infanterie-Regiment, zwei Bataillone des Garde-Regiments, das 5. Kavallerie-Regiment, das 3. Schwere Reiter-Regiment. Gebeutet wurden: die ganze Festungsartillerie, viel Munition, Gewehre, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Beute wird erst festgestellt. Als jetzt wurden gezählt: 400 Offiziere, darunter drei Brigade-Kommandeure, und 21 000 unermüdete Gefangene, früher an Beute zwei Fahnen und mehr als hundert moderne Geschütze, bei denen sich zwei im Jahre 1913 bei der Stadt Ferdinand gefundene Batterien befinden. Die Verluste der Rumänen an Toten und Verwunden sind enorm. Viele rumänische Soldaten ertranken auf ihrer panikartigen Flucht in der Donau.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Beides ist nicht voneinander zu halten, Fre. Als ich Dir damals von meiner Liebe sprach, da — nun ja — da glaubte ich, Du seiest reich. Deine ganze Lebensführung deutete darauf hin. Und dann — Dein Vater hatte eine einflussreiche Stellung, er hätte wohl manches für mich tun können, wenn ich sein Schwiegertochter geworden wäre. Deshalb war ich leichtsinnig — und sagte Dir, daß ich Dich liebte.

Sie sah ihn starr an.

Deshalb — warst Du — leichtsinnig? Leichtsinnig? Deshalb warst Du um mich — weil Du mich für reich hieltst — weil mein Vater —?

Tonlos kam das über ihre blassen Lippen.

Nun ja doch, unterbrach er sie hastig. Du weißt doch, daß ich arm bin. Wie hätte ich gewagt, Dich in eine so ernste Lage zu bringen, wenn ich gewußt hätte, daß Du arm bist, wie ich. Du bist doch an ein sorgloses Leben gewöhnt. Wie hätte ich Dich, wenn ich gewußt hätte, daß Du arm bist, an mein armseliges Dasein gebunden.

Sie atmete auf, wie von einer furchtbaren Last befreit, und lächelte trübsalig.

Ah, nur meinetwegen sorgst Du Dich? O, Du weißt ja nicht, wie wenig mir das alles gilt wie anspruchslos ich sein kann! Ich werde glücklich sein mit Dir und in den bescheidensten Verhältnissen; Deine Liebe wird mich für alles entschädigen.

Aber bedenke doch — ich besitze kaum dreißigtausend Mark Vermögen. Die Zinsen davon sind meine knappe Zulage.

Sie lachte sorglos.

Und ich besitze zwanzigtausend Mark — das sind schon fünfzigtausend.

Das würde noch nicht einmal zu der üblichen Ration reichen, meinte er ab.

Ah, die fehlenden zehntausend Mark bekommen wir schon zusammen, mein Harry. Du verkaufst meine Schmuckstücke und einen Teil der Möbel meines Vaters, die in einem Speicher lagern. Wir suchen uns davon aus, was wir brauchen, was uns ein behagliches, trauliches Heim einrichtet. Den Rest verkaufen wir. Du siehst, es wird alles gehen. Du kannst mir glauben,

Ein Glückwunsch des Kaisers.

WB. Berlin, 7. September. Der Kaiser hat an den König der Bulgaren anlässlich der Eroberung von Tutraia folgenden Telegramm geschickt:

Ich erfahre mit Freude, daß unsere Verbündeten Truppen die Festung Tutraia erobert haben. Empfangen meine herzlichsten Glückwünsche zu dieser glänzenden Waffentat Deiner tapferen Soldaten, aus der unser neuer Feind erkennen möge, daß wir uns nicht nur zu wehren verstehen, sondern ihn selbst in seinem Lande schlagen können. Gott helfe weiter!

In Treue Dein

Wilhelm.

Die Zeppelin-Angriffe auf England.

Der bei London abgeschossene Zeppelin war einem heftigen Geschützfeuer ausgesetzt, allein es steht einwandfrei fest, daß am meisten zu seiner Vernichtung ein Flugzeug beigetragen hat, das ihn sehr mutig und geschickt angriff und zum Absturz brachte. Nach einer weiteren Meldung heißt der Flieger, der dies bewirkte, William Robinson. Er blieb zwei Stunden in der Luft, nachdem er schon ein anderes Luftschiff angegriffen hatte. — Das demokratische Abendblatt „Star“ tadelt die Verfügung der Regierung, wonach die Leiberreste der Besatzung des vernichteten Zeppelins mit vollen militärischen Ehren bestattet werden sollen. Ein gewöhnliches einfaches Begräbnis sei gut genug für solche „Kindermörder“. Wären sie innerhalb der englischen Grenzen in Frankreich abgeschlachtet, so wäre es durchaus natürlich gewesen, ihnen militärische Ehren zu erteilen. Allein diese Mannschaften seien im Begriff gewesen, Bomben auf Wohnhäuser ohne militärische Bedeutung zu werfen und mit schonungsloser Grausamkeit Männer, Frauen und Kinder zu töten. (Diese Entzweiung steht dem Blatt einer Nation gut an, die Deutschlands Frauen und Kinder dem Hungertode auszuliefern trachtet. Und den Kindermord von Karlsruhe hat man wohl ganz vergessen? Im übrigen haben unsere Angriffe nur militärische Wirkungen zum Zweck.)

Riesenverluste der Briten.

Bisher 300 000 Mann.

„Daily News“ melden, daß die englische Offensivkraft seit Beginn des Monats Juli den Engländern mehr als 300 000 Mann gekostet habe. Auch die jetzigen Angriffe seien äußerst verlustreich. Aber trotzdem würden die Verbündeten kein Opfer scheuen, um weitere strategische Vorteile zu erzielen.

Aus Rußland.

In Stockholm aus Rußland eingetroffene vertrauenswürdige Persönlichkeiten berichten über starke Unzufriedenheit im russischen Volk. Die der Regierung feindlichen Elemente nehmen zu und äußern unerbitterliche Abneigung gegen den Krieg. Besonders stark in Moskau, wo die Gärung der Bevölkerung immer öfter zu blutigen Revolten führt. Ein Eisenbahnzug mit Verwundeten kam von der Front an und war siegengedehnt. Die Nachricht verbreitete sich in der Stadt und erregte Entrüstung. Eine große Volksmenge sammelte sich vor der Eisenbahnstation und forderte Lärm und die Flucht der Verwundeten. Militär wurde ausgesandt, um sie fortzutreiben. Es verweigerte den Gehorsam, als der Befehl zum Schießen gegeben wurde. Gegen das rennende Militär wurde Schießbefehl ausgesetzt. In blutigen Zusammenstößen wurde eine größere Zahl getötet oder verwundet.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der Berliner „Volkskämpfer“ meldet aus dem Solotser Blatt „Dnepr“ über die Bombardierung der rumänischen Hauptstadt, daß das Bombardement den größten Erfolg erzielt habe. Die Panik unter der Bevölkerung wachse ungeheuer.

Opfer der eigenen Landleute. Die Zahl der unglücklichen Opfer der feindlichen Luftverfechter der besetzten Gebiete im Westen durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben ist seit einem Jahr auf insgesamt 1000 gestiegen.

Die französischen Milliardenkredite. Die Gesamtsumme der seit August 1914 bis Ende 1916 von Frankreich erteilten Kredite wird sich auf rund 61 Milliarden belaufen.

Neutralitätserklärungen in Berlin.

WB. Berlin, 7. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der königlich niederländische Gesandte und

der schweizerische Gesandte haben in Berlin im Auftrag ihrer Regierungen die Erklärung ihrer Neutralität gegenüber den kriegführenden Staaten erneut bestätigt. Nach einer Madrider Meldung hat die spanische Regierung ihre Neutralitätserklärung veröffentlicht.

Eine Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten.

WB. Sofia, 6. September. Der Korrespondent der „Königlichen Zeitung“ meldet aus Sofia: Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow erklärte mir heute, wie das schnelle erfolgreiche Vorgehen der Bulgaren in der Dobrubtscha beweise, sei Bulgarien militärisch stark und ein vorzüglicher Geist herrsche in Heer und Volk. Die Stunde sei gekommen, da Rumänien an Bulgarien alte Rechnungen bezahlen werde. Das vierjährige Zögern der Regierung mit der Kriegserklärung an Rumänien sei bedingt gewesen durch notwendige strategische Maßnahmen, welche Rumänien und dessen Verbündeten in dieser Zeit geschickt verhindert werden konnten. Der Ministerpräsident wies auf die Lage hin, die inzwischen die Säuberung des größten Teiles der Neu-Dobrubtscha ergeben habe. Zur griechischen Frage erklärte er, daß die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen weiter gepflogen würden. Es sei ruhig abzuwarten, ob und was in Griechenland vorgehe. Jedenfalls sei vorläufig nichts Störendes zu befürchten. Der Ministerpräsident hielt den Kriegsschnitt für den letzten, der den entscheidenden Einschnitt für den Frieden bringen werde.

Nach hier amlich bestätigten Nachrichten lassen die rumänischen Behörden beim Verlassen der Neu-Dobrubtscha alle Dörfer in Brand stecken und die bulgarische Bevölkerung schrecklich misshandeln. In Bulmar kamen mehr als 3000 fliehende Landbewohner an. Das Vordringen der bulgarischen Soldaten wird hierdurch noch mehr angefeuert.

Der Kommandant des über London abgestürzten Luftschiffes war Hauptmann Wilhelm Schramm aus Hameln an der Weser, einer der ältesten Pioniere unserer Luftschiff-Truppen, der bereits unter den Majoren Groß und Sperling die Leistungsfähigkeit der neuen Waffen kennen lernte und zu ihrem Erfolge namentlich während des Krieges beitrug. Hauptmann Schramm erhielt bereits nach der Schlacht bei Tannenberg für glänzende Leistungen das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Er hat dann zahlreiche Fahrten an der Ost- und Westfront ausgeführt, bis die erfolgreiche Vorkämpfer des todmüden Helden jetzt über London einen tragischen Absturz gefunden hat.

Die in Deutschland verbliebenen Italiener.

WB. Berlin, 7. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Eine Anzahl italienischer Blätter verbreitet seit einigen Tagen die tendenziöse Nachricht, daß die in Deutschland verbliebenen Italiener interniert würden. Diese Nachricht ist unzutreffend. Vielmehr ist festzustellen, daß eine Internierung von Italienern in Deutschland weder erfolgt noch beabsichtigt ist.

Tages-Rundschau.

Berlin. Nach einem hier am Montag eingegangenen Telegramm soll der deutsche Gesandte in Rumänien mit dem Gesandtschaftspersonal über Rußland nach Schweden abgereist sein.

Berlin, 7. September. Die nächste Sitzung des Reichstags findet am 28. September statt.

In einer neuen Abhandlung spricht der Präsident des Kriegsernährungsamts Herr von Betsold über Kriegswirtschaft und erwähnt die verschiedenen Bedürfnisse, bei der Kritik der getroffenen Maßnahmen nicht die Sorge für das Ganze zu vergessen und vor allen Dingen nicht Abneigung und Unbelieben zwischen einzelnen Ständen zu stiften. Unter in zwei Kriegsjahren geschichtlich gebildetes Kriegswirtschaftssystem, jetzt wo der Gegner auf allen Fronten militärisch und wirtschaftlich zum Entscheidungsschlage drängt, umzusetzen, wäre Verstand über Verstand. Der Kriegswirtschaft werde weiter gehen, aber der Weg und das Ziel seien denen völlig klar, die vor dem Vaterlande und der Geschichte die Verantwortung für das wirtschaftliche Durchhalten tragen. Sie würden diesen Weg zu gehen wissen, bis das Ziel erreicht sei.

Berlin. Laut „Berliner Tageblatt“ ist Oberst de Voss, Kommandant der waldländischen Division, von General Wille mit einem strengen Verweis bestraft worden, weil er vor der Öffentlichkeit neutralitätswidrige Äußerungen getan hat.

als ein schlüssiges Vorgehen. Und es war auch für sie das Beste. Sie kam am schnellsten über die Entscheidung hinweg. Sie tat ihm leid. Sein Blick hing brennend an ihrer holden Erscheinung. Es war doch schon gewesen, sie in seinen Armen halten zu dürfen! Stolz hatte er sich einst gefühlt im Besitz dieses herrlichen Mädchens! Aber es konnte nicht sein. Er mußte von ihr lassen, und sie mußte sich in die Trennung fügen, so wie er. Scharf mußte der Schnitt zwischen ihnen sein — das war auch für sie nötig.

Und so lag er endlich nach einem tiefen Aufatmen hart und kalt:

Liebe Felicitas, ob Du in Wirklichkeit solch ein Ros erträglich finden würdest, weiß ich nicht. Ich glaube es kaum. Ganz bestimmt aber weiß ich, daß ich nicht dafür geschaffen bin. Ich kann nicht in die Welt derer, die solchen Ehen unterliegen und will auch Dich davon bewahren. Und deshalb bitte ich Dich: Laß uns in Frieden auseinander gehen. Laß uns die Erinnerung an unsere Liebe wie einen schönen Traum bewahren. Wir wollen ein Verhältnis lösen, das unter anderen Voraussetzungen geschlossen wurde — das heißt: gebunden waren wir ja im Grunde beide noch nicht — nicht wahr?

Sie starrte mit entsetzten Augen in sein Gesicht, ihre Lippen zuckten in unterdrückter Qual.

Nicht gebunden? Nicht gebunden — also — was — was war ich Dir da — wenn nicht Deine Braut?

Er fuhr sich nervös über die Stirn.

Herrgott! — Ich doch vernünftig, nimm es nicht so schwer, es muß ja kein Mensch darum, als wir beide. Ich kann nicht anders handeln, als ich tue, dinstwegen und meinetwegen nicht! Es wäre Wahnsinn, wollten wir uns fürs Leben binden! Es ist auch schon zu spät — ich habe mir den Ring abgehoben, ich darf nicht mehr in meinem Verstand beirrenlassen. Ich will es tun machen, Felicitas. Weißt Gott, es wird mir schwer, Dir das zu sagen, daß — nun — daß ich um die Hand von Ellen Holmer angehalten habe. Morgen früh hole ich mir das Jawort ihres Vaters — morgen abend soll unsere Verlobung proklamiert werden, gelegentlich der Feier im Hause ihrer Eltern. Nur um Dich schonend vorzubereiten, bin ich heute abend hierher gekommen, denn ich weiß, Du bist mit Deinen Verwandten morgen dort eingeladen. Ich wollte Dich nicht unvorbereitet dort hingehen lassen. Und ich bitte Dich herzlich, sei vernünftig und beherrsche Dich! Ich weiß natürlich nichts von unseren Beziehungen — deinetwegen verweigere ich für ihn. Nimm es nicht tragisch, Fre; glaube mir, es ist das Beste für uns beide. Du wirst es mir noch dank wissen. Gib mir Deine Hand zum Abschied.

(Fortsetzung folgt)

Eine neue Mobilmachung für das Heimatheer.

Durch jede Kriegaanleihe ergeht eine neue Mobil-
machung an alle, die warm und weich in der geschützten Heimat
sind. Sage nicht: Ich habe schon früher gezeichnet! Unsere So-
hnen sagen auch nicht: Ich habe schon früher gedimpft! Tag und
Nacht liegen sie auf blutiger Wacht; Zehntausende haben schon auf
den Kriegshauptplätzen gestanden und gestanden, und verwundet
und kaum gekundet, zahlen sie dem Feinde beim mit den fiebernden
schweißenden Tropfen ihres warmen, roten Lebensblutes. Wer dürfte
sich ihnen oder nur zusehern: Ich habe schon früher gezeichnet! Wer
es früher nicht zeichnen konnte oder nicht wollte, weil er
ein elender Bräuber war, der raffe sich auf zur 5. Kriegs-
anleihe. Er müßte sonst vor Scham in den Unterstand kriegen, wenn
er seinen Feldgrauen heimkehren.

„O, schöner Tag, wenn endlich der Soldat
Ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit,
Zum frohen Zug die Fahnen sich entrollen
Nach heimgewandter Längst der laute Friedensmarsch.“

Ob dieser Tag nah oder fern — er ist unförsbar auch mit dem
Hemmherr verknüpft, weil Geld, unendlich viel Geld zum Kriegen
zum Siegen gehört. Ueber 36 Milliarden Mark haben wir schon
zum Schrecken der Feinde ins Feld gestellt! Ich muß erst viel
Geld holen, doch ist diese glorreiche Zahl ansprengend klein. Dem
Kaisers laßt bei all dem Geld das Wasser im Munde zusammenfließen.
Aber Hinterlandsfreunde aber werden die Augen feucht vor solcher
Geldmenge.

Aber wozu brauchen wir so unendlich viel Geld? Für uns selber, für unsere Soldaten, für unsere Väter und Brüder und Nachbarn, daß sie reichlich ausgerüstet und ordentlich zu essen haben, daß sie als Verdiente ihre gute Bäckerei finden und, wenn es sein muß, für den Winterschutz warm eingewickelt werden. Wer nicht für Kriegsgeld sorgt, der sorgt auch nicht für die Heimat und die eigenen Angehörigen, der ist nicht wert, daß man Tropfen Blut für ihn vergossen wird. Und unendlich viel Kriegsgeld brauchen wir jeden Tag, jede Stunde. Der frühere Kaiserreichsminister des Reiches, Reichshausminister Dr. Schulermeister des Deutschen Reiches, hat ausgerechnet, daß wir jeden Monat ungefähr zweihundert Mark für den Krieg ausgeben müssen; das macht für den Tag über 66 Millionen, für die Stunde fast 3 Millionen, und für die Sekunde gar noch 770 Mark. Unsere Feinde brauchen noch viel mehr, England 3, nämlich 120 Millionen Mark und Amerika sucht sich dabei in Rußland. Solche Kriegskosten setzen uns zwar mittelbar, aber wir können doch keinen einzigen Pfennig davon anschaffen. Und viel, viel Geld brauchen wir noch zum herrlichen Umdel. Die silbernen Augen der Engländer, die uns zu helfen kommen, sie selbst im Rollen bringen.

Wie wäre es uns ergangen, wenn russische Hohheit, französisch
Hochschin und englischer Hohn über uns hereingebrochen wären!
Die furchtbaren Greuel in Disprehen haben uns eine ereigende
Kampfbredigt gehalten, und was die anderen Feinde in ohnmachtige
Zust uns noch heute andruehen können mit jeden Tag aus den Fe-
indem so mächtig nicht selbstverständlich, daß alles so gekommen ist, so
ist sehr groß und hoffnungslos vor uns liegt. Unsere lieben Sol-
daten haben leben von uns, unsere Eltern und Verwandten, unser
Schulen und Kirchen, unser Hob und Gut mit Leib und Leben ver-
loren; wir dürfen sie nimmermehr im Grub lassen und wollen aus
nicht bidden, daß andere sie treulos verlassen. Ohne Geld aber
können sie nicht weiter segien. Wehe uns, wenn unsere heimati-
schen Vaterlandskriegsvertheidiger mit Erschütterung sagen dürften: Wo
den Feinden nicht besiegt, aber von den Freunden verlassen! So
ich nicht an der Kriegsanleihe beteiligt, der begeht eine schmar-
zel des Unkants. Der sagt zu unserem Kaiser im ergrun-
delegeshoor: Du bist wohl immer mit dabei in Wind und Wetter
in West und Ost, aber ich helfe dir nicht mehr! Der sagt zum Fel-
marshausen Hindenburg: Du hast zwar noch im weißen Haar -
russischen Schinderhüchte vertreiben und wirst jubelnd empfangen
von Millionen Soldaten an der unendlich langen Dffront, aber ich
helfe dir nicht mehr! Der sagt zu den kühnen Seglern der Flot-
te: Ich hege ihr empor und späht ihr zusammen zwischen Himmel und
hoch nicht mehr! Und brecht ihr zusammen zwischen Himmel und hoch
ohne Anker und Boden, ich halte mein Geld fest! Der sagt
zu den sterbenden Siegern vom Stogarak: Glück England, ich
werfe euch kein Rettungsseil zu! Der sagt zu den Woot-Held-
ber-nassen dunkeln Tiefs: Ich halte mein Schifflein im Trodne
der, der sagt endlich zu jedem Mästelster: Du liegst wohl in G-
nach Schure für uns im Schöngnaben und stürmt in Sonne
mit Handgranaten gegen den Feind, aber ich helfe dir ni-
cht! Niemand hat schwarzen Unkants!

In welchen Soldatenbriefen aus dem Felde haben wir die gleiche Denkt man in der Heimat auch an uns? Wie a. hochhehnsichtigen Augen spricht daraus die Hergensqual ein. Denkt man in der Heimat auch an uns? Wie a. Antwort, aber nicht mit schönen Worten, sondern durch die. Heerstandsche! Wenn dann im Odrober die Blätter fallen, da. geht ein freudig Haunen und Kauschen durch Millionen Helm. Unser Feinde fürchten nicht bloß unsere Waffen, sondern a. unser Geld. Wir dem Schwerte konnten sie uns nicht untertrieg

Wissenschaftliche Nachrichten.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 5. Oktober.

Keine bessere Anlage für Geld und Weisheit als das Leben, sondern Vermögensvorteile!

Kein Opfer, sondern Entlohnung!
Nicht fragen, ob und wieviel, sondern:
dem Vaterlande helfen!

1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 26

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt. Am 12. September tritt ein neuer Fahrplan mit ganz unmel-
ligten Veränderungen in Kraft. Das Morgenschiff ab Biebrich
fährt durch bis Köln, bisher ging es nur bis Koblenz. Es
dadurch auch Gelegenheit geboten, in Fortstätte von M
bis Köln an einem Tage zu fahren, was zur Zeit nicht mög-
lich war. Die Schnellfahrt bleibt wie bisher, auch des Sonntags
2.30, ab Biebrich. Die Abfahrtszeit des Nachmittagschiffes
Koblenz ist 30 Minuten früher gelegt, ab 12. September 3.25
für 3.55. — Für das Bergschiff, ab Biebrich 5.15 Am. mußte
der stets Salonszettel bezahlt werden, dieser Zuschlag kommt
12. September in Wegfall. Sonn. aus Biebrich hatte

12. September in Weggall.

* Zur Warnung: Eine Frau aus Siebich hatte sich die Ration für empfangene Lebensmittel noch einmal zu beschaffen, die Intensivküche auf der Lebensmittelkarte abzulesen versucht und das Lebensmittelbuch zum zweitenmal zuhause verlegt und das Lebensmittelbuch zum zweitenmal verlegt. Unter weitgehender Anrechnung mildernder Umstände wurde die Angeklagte vom Schöffengericht zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

Sein Papier der amtlichen Posten- und
Verwehungs darüber gestellt, daß die Anwesenheit von
nicht die Buchstaben an Schärfe und Deutlichkeit oft zu wün-
schen lassen und daß auch bei der Herstellung von Unrein-
papierstoffe gewisse Ersparnisse aufzuweisen. Diese Erschei-
nungen nicht etwa mit Spargelntomnahmen der Posten-
kosten zusammen, sondern sind in Schwierigkeiten begründet, die
bei Herstellung des Papiers in den Papierfabriken ergeben
und die als eine unumwendbare Begleitererscheinung des St
eingetragen werden müssen.

* Der Minister des Innern und der Justiz hat eine neue Verordnung angenommen, darauf aufmerksam zu machen.

mit Hunger und Sorge auch nicht, denn wir würden ihnen zu
und läßen die Wahrheit sprechen; nur liegen sie schadenlos auf
der Baur, haben selbst fast nichts mehr zu beißen und zu brechen
und küssen und hören doch auf unsern leeren Gießweil. Aber
Hoffen und Harren macht manchen zum Narren. Ich ahne schon,
wie das Hurra über alle Länder und Reete liegt. Die deutsche
Heimarmee hat wieder einen großen Sieg errungen durch die neue
Kriegsanleihe. Ich höre schon, wie unsere Feinde die Eisenkumme
verkleinern, weil sie ihnen wie ein drohender Rede erscheint, und
ich sehe schon, wie die Glocken auf allen Kirchen und Kapellen leise
schwingen und singen, weil die Kriegsanleihe denurchbaren Krieg
abstürzt, und den jüdischen Friedenstag näherrückt. Oh, möchten
doch alle, alle missglück! Mit jeder Mark zur Kriegsanleihe stehen
wir ein Vorkehlatt in den großen rauschenden Siegen, und
wir ein Vorkehlatt in den großen rauschenden Siegen, und
wir ein Vorkehlatt in den großen rauschenden Siegen, und

Seiner dort denken oder sagen: Auf meine paar Mark kommt es doch wohl nicht an. Auf jede Mark kommt es an, und gerade auf dich kommt es an wie auf jeden Saboteur! Oder sagst du auch bei den geltenden Höchstpreisen: Auf mich kommt es nicht an, ich forde mehr in Friedenszeiten? Gerade die kleineren Zeichnungen haben bei den früheren Kriegsanleihen fast 18 Milliarden eingebracht, die sich auf 13 Millionen Einzelsparungen verteilten. Gewiß werden auch die großen Vermögensverwaltungen und reichen Leute wieder tüchtig mitgezogen; sie haben Vaterlandslieb und Geknüttelverständnis genug dafür, doch ihre Zahl ist viel zu klein, um Milliarden in Frage zu stellen. Aber viele Körner machen einen Haufen, viele Bäche einen Strom, viele Mark eine Million. Im vorigen Herbst haben fleißige Kinder die Nachste auf den Stoppeln gehalten. Was sollen ein paar handvoll Mehren, könnte man sagen. Sei still! Wohl es wenig, viele seien, ist mehr Korn zu sammeln, als ein Duzend Großgrundbesitzer einfahren konnten. Daselbe meint auch der Dichter Rückert mit seinem weisen Sprichwort:

„Wenn die Wasserlein kämen zuhauf, gäh' es wohl einen Fluß.
Weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf, eins ohne das andre ver-
troden muß.“

Wie aber die Wasserläufe in Millionen Tropfen und Hinnisalen von Adler und Ahele, aus sich und Wald, aus Stadt und Land zu unsren freien deutschen Strömen anwachsen, zu müssen Bauern und Bürger, Arbeiter und Handwerker, Beamte und Rentner, Kaufleute und Robritzerren, Kinder und Greise, Verschwander und Weisheile das Geld zusammenfassen lassen zu dem gewaltigen Strome einer neuen Kriegsanleihe. Und dieser Milliardenstrom hat vor allen anderen Strömen noch eins voraus: Er entspringt und mündet im eigenen Vaterlande. Ist das nicht ein fruchtbarer Kreislauf?

Wer dem Vaterlande durch die Kriegsanleihe einen Dienst erweist, ist sich selbst den besten Freund. Dorian werden auch diejenigen zeichnen, denen der Geldbeutel höhersteht als das Vaterland. Leih' mir 95 Mark, so hast du das Reich bei der 3. Kriegsanleihe; so zahl' ich dir 100 Mark auf Sachanweisung zurück; leih' mir 950 Mark, so bekommst du auf Jahr und Tag 1000 Mark wieder. Wo in aller Welt wirst du ein solches Geschäft angeboten?! Lauf doch umher in Stadt und Land — wer schenkt dir einen Taler nicht einmal „Danke schön“? Deutsche Reich tu es, und du brauchst nicht einmal „Danke schön“ zu sagen. Und wer zahlt dir pünktlich und halbjährlich noch 75 zu hundert Zinsen dazu? Das tut wieder das Reich. Die Spar- und Kasse gibt 4 u. 5. Kass' deine 100 oder 500 Mark dort liegen, und soll's gibt 4 u. 5. Kass' deine 100 oder 25 Mark weniger als bei der Kriegsanleihe. Oder zahl' bloß 95 Mark ein und lach' nach 10 Jahren vor! Du müßtest gern 100 Mark wiederhaben und dazu die Zinsen von 100 Mark, nicht von 95 Mark, für 10 Jahre. Man wird dich auch 100 Mark, nicht von 95 Mark, für 10 Jahre; leih' mir 88 Mark lachen! Du hast die Wahl, sozt ferner das Reich; leih' mir 88 Mark, so gebe ich dir eine Schuldverschreibung über 100 Mark; leih' mir 490 Mark, so erhältst du eine solche über 500 Mark; leih' bis in die Millionen. Sag' Frage noch einmal: Wer schenkt dir 2 oder 10 oder 100 Mark in dieser teuren Zeit, und wer zahlt dir ohnehin für diese Anleihe 5 Prozent Zinsen? Aber vielleicht möchtest du dein Geld einem guten Freunde leihen und vergiffst dabei ganz, daß das Vaterland der beste Freund ist. Er zahlt wol 4½, oder 5 Prozent, aber für 100 Mark, nicht für 95 oder auch 98 Mark. Und wenn er in Sorge und Not gerät, wo bleibst dann 98 Mark? Mußt du ihn mahnen und pfänden? Bei der Schatzanweisung und der Schuldverschreibung (beide auch Kriegsanleihe genannt) brauchst du halbjährlich nur den Zinsfchein abzunehmen und in Zahlung zu geben. So ist alles erledigt ohne Rücksicht, Mahnung und Verzögerung. Das Abschneiden ist eine sehr leicht, viel mehr angenehm als anstrengend.

Woher du das Geld nehmen sollst für die Kriegsanleihe? Wo immer du es bekommen kannst, du zu stehen. Du handelst sich um ein etliches Gehalt; mehr noch: du Waterland ruft, und Sieg und Frieden ist mit in deine Hand, gegeben. Keine an bei den Sparten und Darlehnsgesellschaften, und noch ein Gutachten holt; bringe die anständige Gelegenheit, in alte Zustände beizutreten, und lasse zusammen, was unsinnlos verschwiegenen Läden liegt! Ueberdies ist zum Zeichnen noch kein der Geld notwendig. Wer 3. 5. 1000 Mark anmeldet, braucht

daß die dem Mangel an Petroleum, Spiritus und Ardbis auch
 diesem Jahre eine verstärkte Ausnutzung von Gas u.
 elektrischem Licht erwünscht ist. Es werden daher
 städtischen und kommunalen Behörden, sowie größere Gewer-
 betriebe darauf hingewiesen, daß überall da, wo die Einrich-
 tung von Gas und elektrischem Lichte möglich ist, diese im Interesse der
 Erparung an Petroleum und Spiritus für die ärmere Bevol-
 kerung erfolgen muß. Da nach allgemeiner Erfahrung die In-
 stallationsarbeiten im im Herbst zusammenzudrängen, werden
 Arbeitsaufträge alsbald gegeben werden müssen, weil sonst bei
 vorrätigen starken Nachfragen nach Gas- und Elektrizi-
 tätsinstallations und dem außerordentlich großen Arbeitermangel
 Anträgen auch nicht annähernd würde entsprochen werden könn-
 en. (W.S.) Der „Kellmangeier“ veröffentlicht die Befan-
 machung betreffend die Beschlagnahme von Schmie-
 de m i t t e l n .

* Keine Schulbauten während der Kriegszeit.
Der Kultusminister hat durch einen Erlaß an die Provinzial-
Verwaltungen verfügt: Angesichts der an

folgenden zur weiteren Veranlagung verfaßt: „angeordnet wird, daß die folgenden Angelegenheiten, jede anderswo tragend abnehmliche Arbeitskraft der Reichswirtschaft zuführen, befinnen ich hiermit, daß aus dem Gebiet des höheren Schulwesens keinerlei öffentliche Schulen neu in Angriff genommen oder fortgesetzt werden. Eine Ausnahme würde nur dann zugelassen werden können, wenn die Ueberlassung der Arbeiten einen Notstand, d. h. eine Lebensgefahr, die Bedrohung oder wirtschaftliche Noth gefährdet oder vernichtet, oder wirtschaftlich wichtiger ist als der durch Freiwerden von Arbeitskräften zu erzielende militärische Gewinn. Die Einweisung der Arbeitskräfte ist mir in jedem einzelnen Falle vor-

* Die preussischen Minister der Finanzen und des Innern haben die ihnen unterstellten Behörden ersucht, den Beamten und bloßen Arbeitern in Staatsbetrießen Vorzuschläge zur Beschaffung von Winterocers an Kartoffeln und Heizkohlen zu gewähren. Vorzuschläge sollen den Betrag eines Monatslohnes oder -gehalt nicht übersteigen. Von Beamten, die ihr Gehalt vierteljährlich empfangen, sollen die Vorschläge in zwei, von den anderen in vier Raten zurückerstattet werden.

— **Immererfassung.** Die September-Versammlung der Section Wiesbaden findet am 10. ds. Mts. 8 Uhr, auf Chaussee statt.

— **Die Rüsse reifen.** Von den Ruffbäumen schauereits die hellen Schalen der Rüsse unter der geplatzten grünen Rinde hervor, und im fallenden Laube liegen die blanken Rüsse verstreut auf dem Boden unterm Baume. Die Kirsche fällt in diesem Jahre verhältnissmäßig sehr gut aus; dennoch werden die be-

den, * *Anglo-Saxon* ...

erst zu folgenden Terminen zu zahlen: 18. Oktober (30 Proz.), 24. November (20 Proz.), 9. Januar und 6. Februar (je 25 Proz.). Aber nur 100 Mark anmeldet, darf bis zum 6. Februar mit der ganzen Zahlung warten. Aber verliere die Anmeldung oder Zeichnung nicht bis auf die letzten Tage! Das Deutsche Reich läuft feinsten noch; am 5. Oktober ist die Frist verstrichen, und die Anmeldeschlappse wird zugemacht.

„Ja, wenn ich nicht so sehr von vaterländischen Danks, wenn der Herr seine Fieder und Ställe geeignet hat, wenn deine Verthott im Bereiche bist, wenn dein Arbeitslohn gestiegen ist oder der Bürgengel des Krieges an deiner Hütte vorüberging. Ja, wenn nach Reden gar Verbesserung deiner Lage, wenn Du unter dem Kriege wirtschaftlich gelitten hast, der Witwe vergessbar, die ihr letztes Scherlein in den Opferkasten warf. Ja, wenn alle zum Ehrenmal für die Gefallenen, die ihr Leibes und Leibes für Heimat und Vaterland gegeben haben! Mir ist, als hörte ich aus fernem, fernem Gräbern von weißer Erde und russischen Sande, aus den Schluchten der Karpaten und den Tiefen des Meeres die Wohnungsklänge des Heldenjünglings Theodor Körner: „Verlaß mein Volk, die treuen Toten nicht!“

Wir haben oft gehört, wie der beliebte Offizier und der schlichte Soldat die Kameraden durch Wort und Beispiel fortziehen zum flackernden Sturme, oder wie sie nicht rasteten und ruhten, bis sie den Verwundeten geborgen hatten. Das find wiederum Beispiele für das Heimathier. Wo du auch siehst im bürgerlichen Leben, hoch oder niedrig, du samst durch lebendig Wort und Beispiel andere mit fortziehen zur siegreichen Kriegeransehe, und wenn er schon vor mundet ist durch Gleichgültigkeit oder Mißtrauen, raste und ruhe nicht, bis er geborgen ist für unsere große vaterländische Sache. Und wieder haben wir gehört in seliger Jugendzeit: Das Gebet der Kinder dringt durch die Wollen. Dann wird auch auf den Gessern die durch die Hände der Kinder und Schulen der Kriegersehe aufrufen sollen. Gottes Segen und deutsche Siegeskraft rufen Bergiß das nicht, wenn deine Lieblinge, für deren Zukunft Millionen kämpfen und bluten, um eine Weisener zur Kriegeransehe bilden!

Du willst auch flüssiges Geld behalten für die Zukunft? Ach ja, du möchtest deine Werkstatt erweitern, dein Schwermір großer bauen oder einen Garten kaufen; dein Sohn soll studieren und deine Tochter soll heiraten — alles gut und schön! Aber flüssiges Geld braucht du dazu nicht verflauen, und ein handgemessenes deutsches Mадdchen mit Kriegsgeldleihen und vorderhandigen Sinn möchte ich schon gleich in meine Arme schließen. Wenn die Zeit gekommen ist, kannst du doch deine Kriegsgeldleihen oder verflauen oder kannst sie verpfänden bei der Sparkasse oder bei den Reichsbanklehnstellen, die auch sicher nach dem Kriege so lange bestehen bleiben, als ein Bedürfnis vorliegt. Um flüssiges Geld bezuhalten, das alle niemals zu kennen, solange du Kriegsgeldleihen hast.

Über wie viel es mit der Sicherheit der Kriegs-
anleihen? fragen Herr Anglimier und Fräulein Bitterig
aus einem Munde. Sei ruhig, lieber Anglimier, unter Väterland
ist groß und reich und treu. Es stellt sich selbst zur Sicherheit
seiner Ehre und mit seiner und aller Bundesstaaten Stuerkraft
mit seinen Eisenbahnen und Staatsgebäuden, mit seinen For-
und gewerblichen Anlagen, und der gute Wille wird gewährt
durch die Reichsgelände und durch unsere Abgeordneten, die sehr
wohl ohne Ausnahme Kriegsanleihen haben. Und die Zahlung der
Zinsen in der versprochenen Höhe und Zeitdauer ist ebenfalls
wie das Kapital. Für Fräulein Bitterig oder haben wir
an die 400.000 Quadratkilometer Feindesland, sei in unserer Han-
den wertvolles Pfand, fast so groß wie das Deutsche Reich selber.
Wenn alles gut geht, hältst Du Liane Riesmacher? Ach
bei der ersten Kriegsanleihe hätte sie vielleicht zu Wätern können
wenn sie es aber jetzt noch tut, dann muß sie noch Russland,
Polen aus 12 Stunden in einem D-Zug durch erobertes Land
die unüberwindliche Hindenburg-Front gerast, oder an die Son-
ne eine Schneide in acht Wochen weiter gekommen wäre als
Engländer und Franzosen, und sie wird mit eigenen Augen
alles gut geht. — Auch unsere bombastischeren Spar-
kassen keine größere Sicherheit bieten als das Reich. Wenn
der Feind über uns hereinbrechen wäre, so würden auch sie
Wanken gekommen sein. Frage einmal die Sparfassen in
Hagen und Verdun, wieviel ihrer besessenen Häuser, Baupläne
Hefen noch wert sind! Es gibt aber Leute, die sind noch klüger
vorstehend als Herr Anglimier, Fräulein Bitterig und
Liane Riesmacher. Und doch haben sie viele Millionen für Kirchen,
Stungen und Wälder den Sparfassen entnommen und für die
anleihen gezeichnet, und da will noch einer fragen, wie es mit
Sicherheit steht? Nun, du so lange ich lebe und blühe: Die
anleihen sollen erst mit dem Deutschen Reich, und das Deutsche
Reich so sehr wie der Himmel über uns. Aber nun kommt alle
— auch Herr Anglimier, Fräulein Bitterig und Liane Riesmacher
— und ruf mit dem ganzen großen Heimateher des deut-
lichen Vorgesetzten.

Heil und Sieg in Ost und West über Land und Meer den
unsern herrlichen Truppen; Heil und Sieg aber auch
Haus und Hütte und ehrenvollen Frieden den
unsern 3. Kriegsansehe!

Früchte ein recht feinerer Krutzel sei, der nur für vieles Geld zu bekommen ist. Co ist eine bekannte Tatsache, daß die Kuphaneen Jahren schon dauernd in der Zahl zurückgegangen sind. Der Stielte sie indes fast ganz auf den Aussterbeetat, da ihr Stolz zur Vertigung der Gemeindefalte überaus gesucht war. Wo sich der pflanze Baum, der früher mandem Gestränge sein besond' charakteristisches Gepräge verlieh, noch erhalten hat, da ist er heute doppelt begehrt, denn das daraus gewonnene Holz ist umfänglich das beste, das wir in unserem Vaterlande noch selbst aufstellen vermögen. Die Rodfrage nach Flüßen und dem in geschädigten Aufsat ist daher auch schon heute, wie uns aus Speßart und Oberrhein verriethert wird, überaus lebhaft. Für 12-15 Mark wird in diesem Jahre nicht wie bisher der Zentner trockene Rüsse abgeben. Man spricht heute vielmehr schon von Preisen von 50-60 Mark und mehr.

Wie lege ich mein Kapital an?

Wer vor dem Kriege behauptet hätte, daß gerade zur Zeit des Bedarfs, Geld zinstend anzufragen, groß sein würde auf ein ungläubiges Lächeln gestoßen sein. Der ist der Zerstörer von Vätern. Wie ist es da möglich, daß im Kampfsange neue Erparnisse entstehen? Die Antwort darauf, das Vorkriegsleben, in dem wir uns seit mehr als zwei Jahrhunderten. Großen Theil der Bevölkerung ist es durch unmittelbare oder mittelbare Beteiligung an Heeresleistungen, durch die Steigerung von früher angesammelten Vorräten an Waren und erhöhte Entlohnung der Arbeit gelungen, neues Kapital anzuhäufen oder bereits vorhandenes gewachsen zu vergrößern, und braucht nur an den gewaltigen Erfolg der vier ersten Kriege zu denken, um zu erkennen, daß für sehr erhebliche Summen im Kriege ein Anlagebedürfnis entstehen wird.

Die Kriegsanleihe verstrichen sind, haben sich wiederum bei großen kleinen Kapitalisten, bei Heberden, Banken, Sparkassen, B. Gesellschaften usw. neue Gelder gemeldet, und ihre Eigen- leben vor der Frage: Wie lege ich mein Kapital an?

Aber bei seiner Entscheidung ausschließlich von der Erleichterung und Kriegserwartung seines Vaterlandes zu unterliegen, der wird meistens die Antwort finden. Aber auch alle die, denen zwar Mangel an patriotischem Empfinden nachgesetzt werden kann, aber doch aus daran denken, ihr Geld aufs beste zu sichern, und zu dem Entschluß kommen, die künftige Kriegsanleihe zu subscribiren. Werhalb? Niemals vor dem Kriege hat es eine deutsche Nation gegeben, die eine so hohe Verzinsung bringt, und wer

